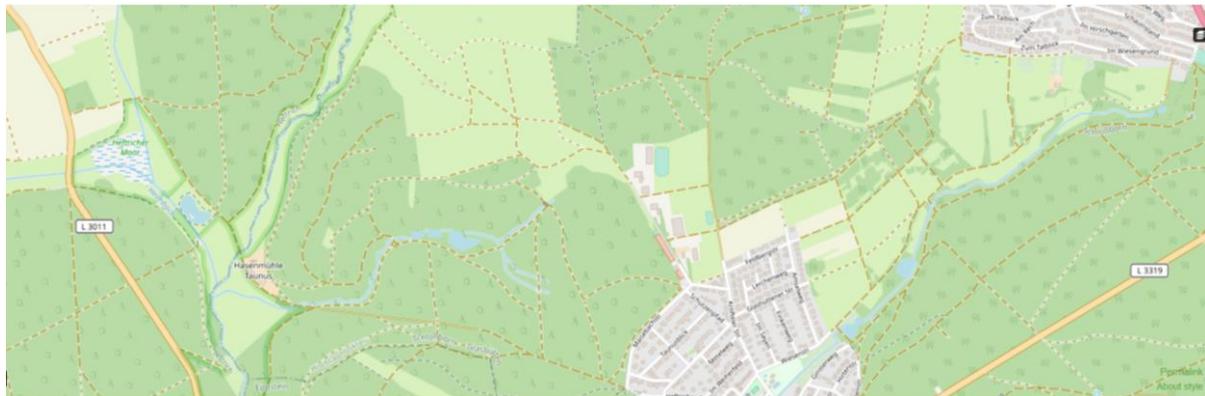


## Die vierhundertsiebte

Wanderung seit Gründung unserer Wanderabteilung führte uns auf den Limeserlebnispfad. Und der Weg wartete tatsächlich mit einem ungewöhnlichen Erlebnis auf. Doch zuerst ging es für 43 Wanderer und Wanderinnen und einen Hund bei herrlichstem Wanderwetter mit einem nagelneuen Bus Richtung Idstein zum Parkplatz Heftricher Moor. Ein kleiner Teil der Gruppe verließ den Bus schon in



Schloßborn am Park und ersparte sich so den ersten steilen Anstieg und drei Kilometer Wegstrecke. Die acht Wanderer nutzen die eine Stunde Wartezeit bis zu unserem Eintreffen mit einer ausgiebigen Pause am Kiosk des Schwimmbades. Der Betreiber hatte extra für sie geöffnet; Tisch und Stühle waren schnell zusammengestellt und dann wurde bei spannenden Themen und lustiger Unterhaltung der sehr gute Kaffee und Espresso genossen. Kein Wunder also, dass die Acht uns später, nachdem die große Gruppe den langen Anstieg geschafft hatte, als „leicht erschöpft“ wahrnahm und munter mit uns weiterliefen. Uns hat halt keiner einen leckeren Kaffee zur Stärkung vorbeigebracht. Doch zurück



zum Start: Über einen schattigen Waldweg erreichten wir bald das 9h große NSG Heftricher Moor. Kein bisschen schaurig schaut es hier aus, da haben wir auf unseren Wanderungen doch schon ganz andere Moore gesehen. Weiter ging es durch das Waldstück parallel zum Heimbach vorbei am malerisch gelegenen Vereinsgewässer des ASV Eppstein. Dieser Waldsee





liegt schon im 90 ha großem NSG Dattenbachtal. Der Dattenbach und der Heimbach fließen auf Höhe der Hasenmühle, die wir kurz darauf erreichten, zusammen. Deren malerischen Gebäude, am unteren Hang des Hasenberges gelegen, sind wohl um 1700 erbaut worden. Wir waren mit der großen Gruppe schnell vorbei, nicht ohne das wunderbare Fachwerk wahrzunehmen. Die beiden Fotos von [denkxweb.denkmalpflege-hessen.de](http://denkxweb.denkmalpflege-hessen.de) zeigen das Anwesen und das schöne Fachwerk. Die vielfältige Geschichte des Ortes zeigen sie nicht. Denn einen der Mühlenbewohner



hätte sicher niemand von uns kennenlernen wollen. Wie schreibt [denkxweb](http://denkxweb.de): „Die Mühle hatte um 1800 Johannes Bückler alias Schinderhannes und seinen Kumpanen bei ihren Streifzügen im Taunus häufig als Unterschlupf gedient. Bevorzugtes Quartier war sie ob ihrer strategisch günstigen Lage am Dattenbach, der damals Grenze zwischen dem Herzogtum Nassau und dem Kurfürstentum Mainz war und über den notfalls ein schneller Rückzug ins jeweilige „Ausland“ angetreten werden konnte“ Der Hochtaunus wurde für Johannes Bückler (Bild Wikipedia) wohl seit dem Winter 1799 zur zweiten Heimat. „Nach Mord und Inhaftierung in Simmern flieht er über den Rhein und nistet sich in der Hasenmühle bei Königstein unter falschem Namen ein“ schreibt die fr in einem Artikel. Geschichtsträchtiger Boden, auf den wir da wandern. Und lange vor Schinderhannes liefen hier die Römer. Doch dazu später. Wir erreichen unser erste Steilstück, das sich ganz harmlos als Forststraße im Wald zeigt und direkt nach Schloßborn führt. Aber der Anstieg war nicht ohne und wir waren froh,



dass es keine Temperaturen über 30 Grad hatte, so wie Herbert es bei der Vorwanderung erlebt hat. Viele Trinkpausen waren trotzdem wichtig. Weiter ging es mit zügigem Tempo und so erreichten wir bald Schloßborn und trafen dort wieder auf unsere „entspannten Acht“. Schloßborn ist einer der drei



Wanderung am 14. September 2023

Ortsteile von Glashütten. Im Ort werfen wir einen kurzen Blick auf die dort aufgestellten Tafeln zur Geschichte von Schloß und Stadtmauer und dann geht es weiter nach Glashütten, wo in der Bürgerklausur für uns bereits das Essen bestellt war. Das Lokal hatte extra für uns geöffnet und wie immer war alles perfekt im Vorfeld von Herbert organisiert. Der Service war super, das Essen lecker. Nach der wohl-verdienten Mittagspause erwartete uns eine landschaftlich schöne Strecke. Wenige



Schritte durch Glashütten und wir liefen auf einem schmalen Wiesenpfad. Blühende Wiesen mit vielen Herbstzeitlosen und wunderbare Aussichten erwarteten uns. Schon bald erreichten wir mit der Informationstafel zum Limes Keinkastel Maisel die ersten Hinweise auf die römische Vergangenheit. Hier fand man 1893 Reste von Mauern und eine Kochstelle.



Links: Der Kartenausschnitt einer Tafel im Pavillon in Glashütten. Er zeigt den Limesverlauf vom Kleinkastell Maisel bis zum Feldbergkastell. „Früher war der Maisel ein begehrtes geschlossenes Waldgebiet, für das auch der Name „Echzell“ bekannt war; das Kastell

selbst hieß noch um 1900 „Wolfsgarten“; wahrscheinlich waren hier Wolfsfanggruben angelegt“ kann man unter kulturkreis-glashuetten.de lesen. Wie mögen sich die 12 Mann Besatzung wohl gefühlt haben, mitten im Taunus? Heute ist diese Verbindung von Glashütten nach Schloßborn als Teil des Obergermanisch-Rätischen Limes seit 2005 Teil des UNESCO-Welterbes. Zu sehen ist von dem Kastell kaum noch etwas, nur an den Bodenerhebungen ließe sich noch etwas erkennen. Obwohl eine Bank mit dem Namen „Weitblick“ ( der zurück nach Glashütten geht) lockt, wir laufen weiter auf diesem

Wanderung am 14. September 2023

wunderbaren Weg. Wobei Tara, „unser“ Hund, gut damit beschäftigt ist, „seine Herde“ unter Kontrolle zu halten. Zu schön, wie er immer Ausschau nach den letzten in der Gruppe hält. Noch 2,8km

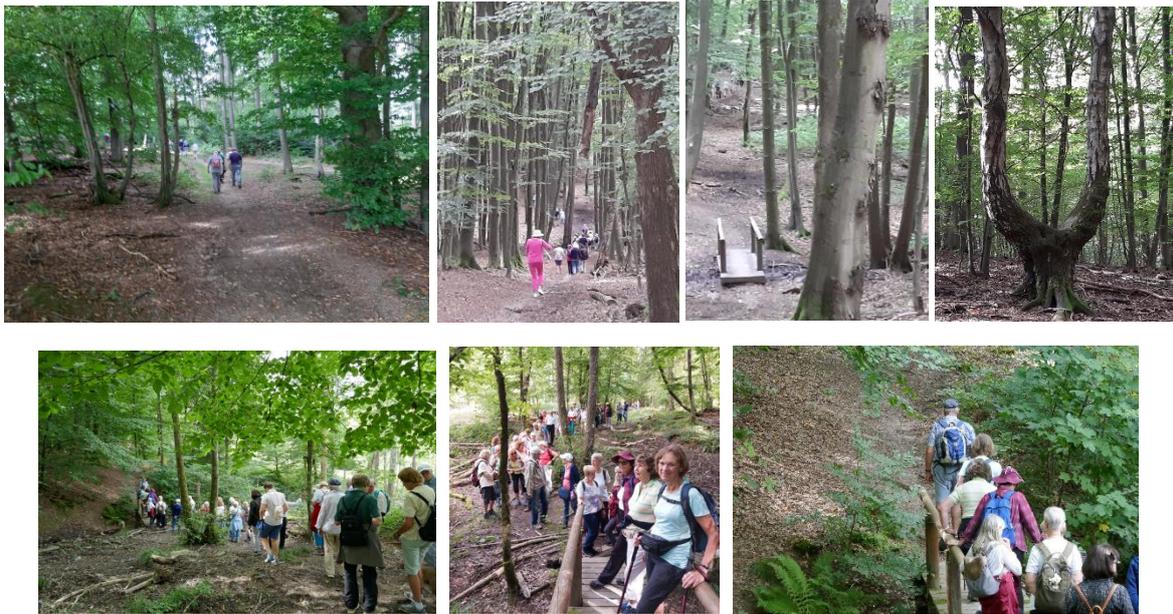


bis Schloßborn. Doch erst einmal bremsen wunderschöne Pferde unseren Schritt. Sehr fotogen stehen sie rechts und links vom Weg im lichten Gebüsch. Dies wird bald dichter und die Gruppe taucht ein in



einen malerischen Wald. Mal leicht bergab, mal leicht bergauf führt uns der schmale Weg durch herrliches Grün. Wobei man schon achtgeben muss auf das Wurzelwerk und die ein oder andere noch feuchte Stelle auf dem Weg. Schon bald taucht eine kleine Brücke auf und wir haben den ein oder





anderen Grenzstein passiert. Es sollte nicht das einzige Brückchen auf unserem Weg sein, dass wir überquerten. Abwechslungsreich war dieser Weg wirklich. Und bestückt mit allerlei Sehenswertem, wie die Infotafeln, die auf die Reste der Wachtürme „Auf dem Maisel“ verwiesen oder ein Baum, der fast wie eine Stimmgabel ausschaute. Sehenswert waren auch die Grenzsteine, die wir passierten. Wir laufen auf einer uralten Grenze, das muss man sich gerade wegen der Ablenkungen die der wunderbare Weg bietet vergegenwärtigen. Einst war hier ein Grenzwall des damaligen römischen Reiches, später die Grenze zwischen verschiedenen Fürstentümern und sogar zu einem Königreich, denn ein Teil gehörte auch einmal zu Preußen. Die Grenzsteine markierten auch die Grenze zwischen dem Erzbistum Mainz und der protestantischen Grafschaft Nassau-Idstein. Deutlich zu erkennen ist noch das Mainzer Rad, nur mit viel Phantasie dagegen erkennt der Betrachter den Nassauer Löwen



Was sich auf unserem schönen Weg wohl so alles abgespielt haben mag? Nicht nur Schinderhannes und seine Kumpane werden hier mal eben über die Grenze gemacht haben. Nach einer ausgiebigen Pause führte uns der Weg unmittelbar am Waldrande abwärts. Wir waren an der „Schloßborner Alm“ und genossen den wunderbaren Ausblick über das leicht hügeligen Wiesengelände und die Wälder. „Ist das schön hier“ war zu hören. Der Schafstall könnte auf die Nutzung des Geländes verweisen, sicher



ein toller Anblick: eine Schafherde auf diesen Wiesen und vor dieser Kulisse. Wieder so ein Punkt auf dieser Wanderung, der zum längeren Verweilen einlud. Doch wir hatten jetzt das Dattenbachtal vor uns und der Dattenbach war es auch, der uns das besondere Erlebnis bot. Wie hinüberkommen? Keine Brücke in Sicht! Die Alternative war ein größerer Umweg. Und so zeigten alle Mut und sportliches Können. Es ging entweder mitten durch den Bach oder aber über einen querliegenden Baumstamm. Vielerlei Hilfestellungen und Herberts unermüdlicher Einsatz machten es möglich. Natürlich ging



Herbert voran und zeigte uns, wie man am besten über dem Baumstamm balanciert. Und dass zwei Tage vor seinem 87. Geburtstag. Wir Wandere/r/innen werden nun doch allmählich älter, unser Wanderführer Herbert glücklicherweise anscheinend nicht. Was für ein Vorbild!



Nach diesem kleinen Abenteuer setzte sich der wunderbare abwechslungsreiche Weg noch ein kleines Stück fort, bis wir wieder den Heimbachweiher und das Heftricher Moor erreicht hatten.

Voller Eindrücke ging es mit dem Bus wieder zurück nach Dietzenbach.

260 Höhenmeter haben wir bewältigt und sind zusammen 557km gelaufen. Was für ein toller Tag und was für ein herrliches Wandererlebnis!

